

Predigt zu Römer 7

Bin ich in Christus frei oder nicht?

Wir fahren weiter fort in unserer Auslegung des Römerbriefes, noch zwei Predigten, heute und nächste Woche zur Taufe vor der Sommerpause. Wenn wir das 7. Kapitel des Römer lesen merken wir sehr bald, dass einige typische Vokabel des Römer uns hier wieder begegnen: Gesetz, Fleisch, und vor allem Freiheit. Es geht dem Paulus hier intensiv um die Frage: was ist wirkliche Freiheit, wann ist man wirklich frei.

Nun, Freiheit ist auch bei uns in unserer Gesellschaft ein großes Wort, ein wichtiger Begriff. Und die Freiheit ist bei uns ein großes Gut, und ein großer Segen. Manchmal nehmen wir es für selbstverständlich, dass wir nicht z.B. in einer mittelalterlichen Gesellschaft leben, in der man irgendwo auf dem Dorf als Leibeigene geboren wurde, als Bauer dann aufgewachsen, gelebt und gestorben ohne überhaupt die Wahl zu haben, kein Bauer zu sein. Keiner hat sie gefragt, ob es ihnen gefällt, Bauer und Leibeigene zu sein. Es war ihr Schicksal.

Ganz ähnlich wie bis heute in Indien, wo man in die Kaste der Unberührbaren hineingeboren wird, dadurch dazu bestimmt/verflucht, auf der Straße geboren zu werden, auf der Straße zu leben, auf der Straße zu sterben, ohne die Möglichkeit etwas an seinem Schicksal zu ändern.

Welch einer großen Freiheit haben wir dagegen. Keiner sagt dir, wo du leben musst, welchen Beruf zu erlernen musst, wie du dein Leben führen sollst. Innerhalb des Gesetzes kannst du in Freiheit leben, so wie es dir gefällt,

solange zu dabei die Rechte deiner Mitbürger nicht beeinträchtigt.

Nur, der Mensch tendiert schon immer zu Extremen. Und da wohl die Mehrheiten der Menschen in Deutschland heute nicht wirklich gläubig ist, Gott in ihrem Leben keine Rolle spielt, wird Freiheit in unserem Land oft zum größten Wert erhoben. Fast scheint mir, die einzige Sünde heute ist, wenn man einen Menschen in seiner Freiheit einschränkt, in seiner Selbstbestimmung.

Z.B. wenn man Homosexuelle verbieten will, ihre Beziehung Ehe zu nennen. D.h., nicht nur soll man nichts dagegen haben, dass sie so leben wie sie leben, sie nicht daran hindern, sondern man darf dieser Minderheit von etwa 2% der Bevölkerung nicht daran hindern ihre Beziehung Ehe zu nennen, und damit so zu tun, als ob ihre Beziehung den gleichen Stand hat wie das, was jede Gesellschaft seit Menschengedenken als Ehe und Familie definiert.

Stichwort: Ehe für Alle.

Ist das einfach „die Welt“, sollte man das nicht anders erwarten? Kann man die ganze Debatte einfach ignorieren? Wäre einfacher und würde weniger Streit und Unruhe verursachen. Aber es ist nun so, dass die Bibel schon immer das Schöpfungshandeln Gottes so definiert: 1. Er schuf sie zu seinem Bilde, und schuf sie als Mann und Frau. 2. „Seid fruchtbar und mehret euch.“

Beides hängt miteinander zusammen. Nur in der Ergänzung, so wie unser Schöpfer sich Ehe gedacht hat, als Mann und Frau, sind wir fruchtbar und können uns vermehren. Begehen nicht gemeinsam als Gesellschaft Selbstmord sozusagen. Es gibt aus Gründen der

Staatsräson einen sehr einfachen Grund, warum Ehe und Familie vor allen anderen Beziehungsformen immer bevorzugt wurde, auch in unserer Deutschen Verfassung: wo wir gleichgeschlechtliche Beziehungen fördern, gibt es keinen Nachwuchs und wir begehen gemeinschaftlichen Selbstmord.

Es ist keine besonders schlaue Politik, die da verfolgt wird, und führt zu nichts gutem. Aber ich will mich nicht in einer politischen Diskussion verlieren. Es geht mir von der Bibel her um das Thema der Freiheit. Was ist echte Freiheit? Wie soll man das Wort richtig definieren? **Röm. 7,1-4** ...

Paulus beginnt seine Diskussion zum Thema „Freiheit“ mit einem Hinweis auf die Ehe. Das zweite Beispiel aus diesem Bereich. Irgendwie passend, denn wir hatten hier in der Gemeinde am Freitag eine Hochzeit. Uns so eine Hochzeit macht sehr deutlich, dass man auf einem Holzweg ist wenn man, wie unsere Gesellschaft, Freiheit nur „negativ“ definiert, d.h. ich kann tun was ich will und keiner darf mich daran hindern.

Ein franz. Sprichwort: „Liebe ist ein Kind der Freiheit“. Was tun Menschen, wenn sie verliebt sind? Sie schränken freiwillig ihre eigene Freiheit ein und sagen: für den Rest meines Lebens bist du es! Ich will in Treue mir der leben, mit die verbunden sein, eine exklusive Beziehung führen. Wir wollen uns treu sein bis in den Tod. Liebe ist ein Kind der Freiheit: ich entscheide mich freiwillig, von der Liebe motiviert, meine Freiheit einzuschränken.

Hat irgendjemand Dieter und Simone dazu gezwungen? Quatsch. Aber da haben wir's, der größte Beweis dafür, dass man Freiheit nie so definieren kann: Ich kann tun uns

lassen, was ich will. Denn sobald Liebe und Beziehung eine Rolle spielt, kann ich nie einfach tun und lassen was ich will. Dem Partner zu Liebe schränke ich immer wieder die eigene Freiheit ein, und ich tue es sogar gerne und freiwillig, weil ich erkenne, was die Beziehung mir wert ist.

Was will uns Paulus mit seinem Beispiel hier deutlich machen? Es ist einleuchtend: eine Ehe ist ein Treueversprechen zwischen Mann und Frau. Ist eine Frau verheiratet und lässt sich mit einem anderen ein, nennt man das Ehebruch. Sie hat ihr Treueversprechen gebrochen. Sie hat geheiratet, ist ein Ehebund eingegangen, sie kann nicht einfach mit jedem beliebigen Mann schlafen.

Ist ihr Mann gestorben, sieht die Sache anders aus. Darf ist sie frei, ledig zu bleiben, oder einen anderen Mann zu heiraten. Mit dem Tod des Partners ist der Ehebund erlöschen.

Nun wendet er das Beispiel auf Christen an. Vorher, die ihr das Gesetz kennt, wart ihr wie mit dem Gesetz verheiratet, mit dem Versuch, durch das Folgen des Gesetzes vor Gott gerecht zu werden, ein gerechtes Leben zu führen.

Nun seid ihr aber mit Christus zusammen dem Gesetz gestorben. D.h. wir vertrauen nicht mehr auf das Folgen des Gesetzes um vor Gott gerecht zu werden, sondern auf Jesus Christus, der durch sein Leben und Sterben das Gesetz „erfüllt“ hat. Um das Bild der Ehe zu ergänzen: Unser alter „Ehemann“ das Gesetz ist gestorben, wir sind nun als Gemeinde das „Braut Christi“, er ist unser neuer Ehemann.

So weit verständlich? Im Folgenden geht er dann ran, Freiheit für uns positiv zu definieren. Die negative Definition von Freiheit gab es damals im Heidentum auch: Ich tue was ich will! Keiner soll mich daran hindern. Wie definiert Paulus Freiheit? Keines falls tun, was mit einfällt; das ist ein Leben nach dem Fleisch: **v. 5** ...

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“ **Röm. 13,10**

„Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt (3. Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!«
Gal. 5,14

Das ist biblische Freiheit, frei vom Gesetz, lebe ich nach dem „Gesetz Christi“. Will ich meinem Nächsten nichts Böses tun, immer aus Liebe, aus selbstlosen Gründen handeln, bin ich dann in meiner Freiheit eingeschränkt? Ich schätze doch.

Ich hab nicht mehr die Freiheit meinem Nachbarn zu sagen: Mensch, bist du bescheuert.

Wenn einer sich auf meinem Privatparkplatz hinstellt wie vor kurzem bei uns im Hof passiert, habe ich nicht die Freiheit mit einem Stein den Lack des Autos zu bearbeiten, zu verzerren.

Wenn mir jemand blöd kommt habe ich nicht die Freiheit in gleicher Weise zu antworten.

Wenn ich Liebe, binde ich mich freiwillig an den höchsten Verhaltenskodex den es gibt: Liebe deinen wie dich selbst. Was immer das beinhaltet.

Paulus stellt hier aber auch indirekt die Frage: tun was ich will, was meine Begierden von mir Verlangen, ist das Freiheit? Nein, das ist eine Form von Sklaverei: den sündigen Leidenschaften ausgeliefert. Er führt es weiter aus: **V. 18 – 19** ...

Was ist dagegen christliche Freiheit: **V. 6** ... ein Leben nach dem „Gesetz des Geistes“, **Röm. 8,6 u. 9a** ...

Freiheit heißt, mich an Christus zu binden, mein Leben und Handeln vom Geist Christi führen zu lassen. Wo ich vorher mich an den falschen Mann gehängt hatte, mein Fleisch, mein sündiges Wesen, der mich in den Tod führte, hab ich mich nur an den richtigen gehängt: an den Geist Gottes, der in mir Leben und Frieden bewirkt. Ein guter Tausch.

Ist die Willensfreiheit ein Segen oder ein Fluch. Habt ihr euch auch schon diese Frage gestellt?

Ich entscheide mich für einen Beruf. Ich habe 200 zur Auswahl. Segen oder Fluch?

Ich will mich für eine Ehefrau entscheiden. Ein junger Mann sagte mir, er würde gerne noch in der Zeit leben, wo die Eltern das für einen erledigt haben, denn er ist damit überfordert. Segen oder Fluch?

Esse ich vegetarisch, vegan oder normal, ist dieses Fleisch lokal produziert oder kommt es aus Polen, wurde diese Hose mit Kinderarbeit produziert, gibt es ein Fairtradeprodukt als Alternative? Kaufe ich Bio oder nehme ich es hin, dass die Früchte und Gemüse gespritzt sind? Was für eine Auswahl! Segen oder Fluch?

Im Internet liegt mir die Welt zu Füßen, ich kann überall hin, alles wissen, alles erfahren, alles sehen und hören. Wie nutze ich diese Freiheit. Zum Guten oder zum Bösen? Konsumiere ich gesunde Kost oder Junk Food? Gourmet Speisen oder Müll? Segen oder Fluch?

Ich bin im Bilde Gottes geschaffen, d.h. im Unterscheid zu den Tieren kann ich und muss ich täglich moralische Entscheidungen treffen. Zwischen zwei Alternativen, abwägen, was die richtige, gerechte, moralische Entscheidung ist. Würdest du manchmal lieber wie die Tiere sein, ohne Entscheidungsfreiheit aber auch ohne schlechtes Gewissen? Ich kann nicht anders, das ist halt mein Instinkt. So hat mich der Schöpfer programmiert. Ich bin eben ein Wolf, Wölfe fressen Schafe. Was willst du mir dafür ein schlechtes Gewissen machen?

V. 18 – 23 ... Die Freiheit, ein Leben als Ebenbild Gottes. Segen oder Fluch? Ich habe viel zu diesen Versen gelesen. Ausleger die sagen: das beschreibt das Leben eines Christen. Andere die sagen: das ist ein Mensch, der noch nicht erlöst ist, der Christus noch nicht kennt. Für beide Seiten gibt es dann gute Argumente.

Ich stelle die praktisch Frage: findest du dich in diesen Versen wieder? Hast du das schon mal das Gleiche erlebt? Wenn du nein sagst, sagst du gerade die Wahrheit? Oder hast du ein bisschen geschummelt?

Manche protestieren dann entschieden gegen die Vorstellung, dass das Leben als Christ so aussehen soll: „So kann man nicht leben wenn man in Christus erlöst ist und den heiligen Geist hat.

Ja, normal ist das nicht, deshalb folgt auf Kap. 7, das Kapitel 8, vom Leben im H.G. Aber hat es jeder Christ mal erlebt, dass er sich so fühlt, sich die gleiche Frage stellt wie hier Paulus: **V. 24** ...

Wie sieht Gottes Antwort aus? Es sieht nicht so aus: OK, ich nehme dir die Freiheit weg, du bekommst eine Programmierung wie die Tiere, musst nicht mehr überlegen, keine moralisch Entscheidungen mehr treffen. Sondern so: **V. 25** ...

Erlösung in Christus. Das heißt nicht, ich sündige nicht mehr. Es heißt nicht, ich habe keine Mühe die richtige, gerechte Entscheidung zu treffen, alles geht ganz leicht von der Hand.

Was heißt es dann? Wo es früher hieß: ich kann nicht, nicht sündigen. Heißt es nun: ich muss nicht sündigen! Weil Gott mir durch seinen Geist beisteht bei den schwierigen Situationen und Entscheidungen:

Das böse Wort, die schlagfertige Erwiderung einer Beleidigung liegt mir schon auf der Zunge, das höre ich die leise Stimme, die sagt: du musst nicht so reagieren.

Ich bin schon fast dabei, auf einen sehr fragwürdigen Link zu klicken, mich davon linken zu lassen sozusagen, da fragt die leise Stimme des Geistes: Willst du wirklich dahin? Du weißt, dass du das naher bereuen wirst.

Ich bin schon dabei mich zurück zu ziehen, endlich Zeit für mich! Da kommt von irgendwoher die Anregung: willst du nicht vorher deiner Frau ein freundliches Wort sagen? Dafür hast du noch Kraft.

Ich bin auf dem Weg zur Kasse, zucke schon die Karte, da höre ich wieder die innere Stimme: brauchst du das wirklich? Nach dem Kaufrausch, kommt dann nicht irgendwann das Gefühl der Leere?

Am Ende kommt hier natürlich Evangelium, gute Nachricht. Die Frage lautet: wohin mit meinem Frust, dass ich nie das erreiche was ich mir vornehme? Das ich immer wieder fehle, immer wieder auf die Nase falle? Nie das Gefühl haben kann: das hast du dieses Mal aber wirklich perfekt gemacht! Könnte nicht besser sein. Hast 100% nach deinem Gewissen, nach deinen Werten gelebt! Wohin mit dieser Frust, mit der Schuld, mit dem schlechten Gewissen: V. 25 ... Immer wieder zurück zu Jesus, zurück zum Kreuz, wo er für unvollkommene Versager wie ich starb.

Er erfüllte das Gesetz, das, was mir nicht schaffen. Er starb am Kreuz für unser Versagen, er beschenkt uns mit seiner Gerechtigkeit.

Dank und Lob sei Gott, für Jesus Christus unsern Herrn und Erretter. Amen.